



Gewalt

Eine Handreichung für die Arbeit (nicht nur) mit Jungen

Hinweise, Impressum und Danksagung



«Gewalt» ist der sechste Teil der Reihe «Handreichungen für emanzipatorische Jungenarbeit». Die einzelnen Elemente dieser Reihe sind vom Verein GLADT e.V. in Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachleuten erstellt worden, um (Sozial-) Pädagog_innen eine eigenständige Bearbeitung von frauen- und homosexuellenfeindlichen Einstellungen, Äußerungen und Verhaltensweisen im Arbeitsalltag zu erleichtern. Entsprechend können sie frei eingesetzt werden. Bei allen Handreichungen handelt es sich um Internetpublikationen, die regelmäßig aktualisiert werden. Durch Ihre Fragen, Kommentare und anderen Hinweise können Sie dazu beitragen, die Handreichungen noch besser auf Fragestellungen aus dem Alltag von Berliner Schulen und Jugendeinrichtungen anzupassen. Melden Sie sich bei uns!

Stand dieser Fassung: 15. Dezember 2009

Herausgegeben von:

GLADT e.V.
Kluckstraße 11
10785 Berlin

Kontakt & Download:

www.GLADT.de
info@GLADT.de
030/26 55 66 33

Tandem-Partner:

MIGRATIONS RAT **mr**
Berlin & Brandenburg
www.migrationsrat.de

Erstellung:

Ümit Gürkan Buyurucu
Tülin Duman
Koray Yılmaz-Günay (V.i.S.d.P.)

Mitarbeit:

Yeliz Çelik-Petzen
Caro Köhler
Salih Wolter

Fachberatung:

Olaf Stuve (Dissens e.V.)



Die erste Fassung der «Handreichungen für emanzipatorische Jungenarbeit» ist im Projekt «Homosexualität in der Einwanderungsgesellschaft» entstanden, das als Tandem-Projekt von GLADT und Migrationsrat Berlin-Brandenburg gelaufen ist. Für die finanzielle und ideelle Förderung im Rahmen des Aktionsprogramms «Vielfalt fördern, Zusammenhalt stärken» von Mai 2008 bis Dezember 2009 bedanken wir uns beim Berliner Integrationsbeauftragten.



In dieser Handreichung



Gewalt. Eine Einführung

Seite 4

Angebote für pädagogische Fachkräfte

Seite 6

Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen

Seite 7

Methode: Gewalt-Barometer

Seite 8

Methode: Skulptur-Theater

Seite 12

Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Sozialisationsinstanzen

Seite 13

Weiteres Material

Seite 14

Feedback-Bogen

Seite 18

Gewalt. Eine Einführung



Männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund stehen im Augenblick im Zentrum einer Debatte, wie sie selten so breit geführt wird in Deutschland. Die Suche nach Motivationen und Ursachen führt regelmäßig zu einer nicht-«deutschen» Identität, die in der familiären Herkunft oder in der Religion begründet liege. Geschlechterrollen – vor allem, wie Männlichkeit konstruiert wird – ist selten im Blickfeld. Dabei würde ein «kultur»-übergreifendes Analyse-Instrumentarium sowohl Präventions- als auch Interventionsmaßnahmen leichter machen, nicht zuletzt deswegen, weil immer noch über 90% der körperlichen Gewaltvorfälle auf das Konto junger Männer gehen. Mädchen holen zwar auf, aber die Schwere ist noch sehr weit auf. Homophobie – und vor allem schwulenfeindliche Gewalt im öffentlichen Raum – sorgt seit etwa 2007 regelmäßig für Schlagzeilen, wenn die Täter Migrationshintergrund haben bzw. wenn die Opfer in den Täter_innen einen vermeintlichen Migrationshintergrund zu erkennen glauben.

Viele dieser Gewalttäter_innen sind selbst schon ein- oder mehrmals Opfer von Gewalt geworden – die meiste Gewalt, die von jungen Männern ausgeht, wird wiederum jungen Männern angetan. Aber auch Elternteile und familiäres Umfeld üben oft Druck aus oder strafen körperlich.

Die Teilhabe-Chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind in starkem Maße danach bemessen, ob/wie sehr sie die vermeintlich «unseren» Werte verinnerlicht haben – dazu gehört zunehmend auch der Verzicht auf körperliche Gewalt. Es entsteht hier allerdings ein Spannungsfeld, das so einfach nicht zu beheben ist; denn Gewalt ist (strukturell *und* physisch *und* psychisch) Teil des gesamten staatlichen und gesellschaftlichen Lebens und ein Verzicht erklärt sich längst nicht von selbst. Zudem führt der Verzicht auf körperliche Gewalt in den seltensten Fällen zu einem sozial erfolgreicherem Leben – «Anpassung» wird selten belohnt. Zu stark sind die Ausschlussmechanismen, die Jugendliche mit Migrationshintergrund von Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt fernhalten. Auch wenn im Nachgang der PISA-Studien zumindest der Bildungssektor umgestaltet wird, bleiben diskriminierende Praxen wie das Nachrangigkeitsgebot auf dem Arbeitsmarkt bestehen (freie Stelle zuerst an Deutsche, dann EU- und dann erst an Drittstaats-Angehörige)...

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Debatten über «Intensivstraftäter» und männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund allgemein geraten immer wieder Fragen nach «Kultur» und «Religion» in den Vordergrund, obwohl die allermeisten Jugendlichen, die heute in Berlin zur Schule gehen oder die Angebote der Jugendarbeit nutzen, *hier* geboren und/oder *hier* aufgewachsen sind.

Sinnvolle Anknüpfungspunkte für eine effektive Anti-Gewalt-Arbeit können nur im Zusammenhang mit den strukturellen Ausschlussmechanismen (Staatsangehörigkeitsrecht, Diskriminierungserfahrungen in Diskotheken oder in Fitness-Clubs etc.) entwickelt werden.

Weiterlesen:

Es gibt kaum repräsentative Studien zu homophoben Einstellungen und kaum belastbare Theorien zur *Funktionalität* homophober Verhaltensweisen, zur Frage also, warum *bestimmte* Menschen sich *bestimmte* vorurteilsmotivierte Handlungen aussuchen und welche Funktion das in ihrem Identitätsaufbau hat. Deswegen war der Weg, den wir gewählt haben, Praxiswissen, das im Alltag erworben worden ist, zu bündeln und zu analysieren, bevor wir Lösungsschritte entwickelt haben.

Die Art, wie wir ein Problem beschreiben, bestimmt ganz wesentlich mit, zu welchen Lösungen wir kommen. Im Rahmen des Projekts «Homosexualität in der Einwanderungsgesellschaft» haben wir eine Befragung unter Berliner (Sozial-) Pädagog_innen durchgeführt, in der wir unter anderem nach Wahrnehmungen, bisherigen Lösungsstrategien und Handlungsunsicherheiten im Umgang mit frauen- und homosexuellenfeindlichen Einstellungen, Äußerungen und Verhaltensweisen gefragt haben. Die Auswertung, in der Sie auch Angebote für Definitionen («Migrant_innen», «Homophobie», «Rassismus» etc.) und Hinweise für die allgemeine pädagogische Praxis finden, steht ebenfalls als Handreichung unter dem Namen «Homo- und Transphobie in der Einwanderungsgesellschaft» auf unserer Internetseite www.HeJ-Berlin.de zum Download bereit.

Darüber hinaus finden Sie am Ende dieser Handreichung weiteres Material, das Sie in der alltäglichen Arbeit für sich selbst oder in der Arbeit mit Jugendlichen einsetzen können.

Angebote für pädagogische Fachkräfte



Pädagog_innen und Sozial-Pädagog_innen leben und arbeiten nicht im luftleeren Raum. Als Angehörige einer bestimmten Generation, als Ostdeutsche oder Westdeutsche, als Menschen mit oder ohne Migrationsgeschichte, als Frauen oder Männer mit und ohne Trans*-Identität, als Heterosexuelle oder Lesben und Schwule, als religiös gebundene oder atheistische Menschen etc. sind sie selbst Produkte einer Sozialisation, während der sie *bestimmte* Arten zu denken und zu fühlen beigebracht bekommen haben. Es ist ein *bestimmtes* Wissen, es sind *bestimmte* Vorurteile über sich und Andere, die auch ihre Wahrnehmung ihrer Alltags- und Arbeitswelt vorstrukturieren.

Jugendliche befinden sich in einem Abschnitt ihres Lebens, in dem die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität, aber auch der Sexualität wesentlich schneller läuft und bedeutsamer ist als dies vorher in der Kindheit und später im Erwachsenenleben der Fall ist. Pädago_innen und Sozial-Pädagog_innen sollten sich sicher fühlen in den Thematiken, um ihnen passgenaue Unterstützungsangebote zu machen.

GLADT bietet pädagogischen Fachkräften einrichtungsbezogene Fortbildungen an, die faktisches Wissen vermitteln, selbstreflexive Elemente beinhalten und das themenzentrierte Erproben von Methoden zur Arbeit mit Jugendlichen einschließen.

Themen, zu denen wir über Fortbildungskonzepte verfügen, sind unter anderem:

- Migration
- Homosexualität und Homophobie
- Sexistische/trans- und homophobe Gewalt

Gerne vermitteln wir Sie auch an Einrichtungen weiter, die Fortbildungen/Trainings zu anderen Themen wie Sexismus, Diversity, Trans*-Identität, *Critical Whiteness* etc. anbieten.

Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen



Auf den folgenden Seiten finden Sie Methoden, die Sie im Arbeitsalltag in der Schule, in der Jugendeinrichtung oder in anderen Kontexten frei einsetzen können. Wir haben uns bemüht, die Übungen so zu konzipieren, dass sie in unterschiedlichsten Zusammenhängen funktionieren. Da wir das Material in unregelmäßigen Abständen aktualisieren, sind wir sehr interessiert, von Ihren positiven Erfahrungen zu hören – genauso wie von Schwierigkeiten, die sich aus unserer Darstellung oder im Verlauf der Übungen ergeben haben. Sie helfen damit uns – und zahlreichen anderen Pädagog_innen in Berlin und darüber hinaus!

Alle Methoden, die wir in den «Handreichungen für emanzipatorische Jungenarbeit» zusammengefasst haben, sind mehrmals in unterschiedlichen Schulen, Jugendeinrichtungen bzw. mit Jugend- und vor allem Jungengruppen erprobt und gegebenenfalls verändert worden. Sie haben in Ost- wie Westberliner Bezirken funktioniert, in Gruppen, die nur aus Jungen bestanden wie auch in gemischten Gruppen. Der Fokus bei der Entwicklung lag zwar auf Jungen – und vor allem Jungen mit Migrationshintergrund –, es hat sich aber herausgestellt, dass der Ansatz, die Kategorie *Geschlecht* in den Mittelpunkt zu stellen, «kultur»-übergreifende Entdeckungen und Lösungsstrategien ermöglicht hat.

Bei den Beispiel-Sätzen oder -Fragen, bei Fotos und anderem Material, das Sie zu den Übungen auswählen, ist Ihr analytisches und kreatives Potential gefragt. Schauen Sie sich die einzelnen Gruppenmitglieder und die Konstellationen an, finden Sie heraus, wer die Meinungsführerschaft hat, wie die Dynamik in der Gruppe ist etc. – und ändern Sie das, was wir beispielhaft angegeben haben.

Achten Sie immer darauf, dass lebensweltliche Bezüge hergestellt werden. Nicht alle Jungen und Männer werden analog zur weißen, deutschen und/oder christlichen Tradition sozialisiert. Zeigen Sie gesellschaftliche Verschiedenheit auf, indem Sie Bilder, Argumente oder *positive* Umgangsweisen aus den Kontexten benutzen, die den Jugendlichen unter Umständen vertrauter sind als Ihnen selbst. Es sollte vermieden werden, Frauenemanzipation oder Trans*-Identität als «deutsches» und Frauen- oder Transfeindlichkeit als «migrantisches» Phänomen erscheinen zu lassen. Im Bedarfsfall unterstützen wir Sie gern!

Und ein letzter Ratschlag: Es ist möglich, dass in Ihrer Klasse, Jungengruppe etc. Jugendliche mit «unsichtbaren» Identitätsmerkmalen dabei sind (homosexuelle Eltern, eine körperliche oder seelische Beeinträchtigung, Trans*-Identität etc. Achten Sie darauf, dass Sie durch Ihre Formulierungen nicht Anwesende als «Ausnahme von der Regel» darstellen. Sie könnten die einzige Person sein, die als Vertrauensperson in Frage kommt!

EINFÜHRUNG METHODE: **GEWALT-BAROMETER**

Kurzbeschreibung:

Bei dieser Übung geht es um die persönliche Wahrnehmung von Gewalt und die Einordnung von Gewaltformen: Ab wann handelt es sich bei einer Situation um Gewalt – und warum? Welche unterschiedlichen Formen von Gewalt gibt es?

Rahmenbedingungen:

Zeit: 30–45 Minuten, je nach Zahl der Teilnehmer_innen und je nach Intensität

Gruppengröße: bis 12 Teilnehmer_innen, ab 14 Jahren

Material: Kärtchen mit Aussagen; Gewaltskala (Papier, Kreide oder Klebeband); Wand, Tafel, Pinnwand oder Flip-Chart

Raum: beliebig

Ziele:

- Positionierung, Veränderung der Positionierung
- Argumentieren, Empowerment
- Zuhören
- Selbstbestimmung

Ablauf der Übung:

Der Raum wird mit einer Skala von 0–100% gekennzeichnet. (Das geht zum Beispiel mit Kreide, Papier oder Klebeband auf dem Boden.) Die Bedeutung der Skala wird erklärt: 0% bedeutet, dass eine Aussage nicht als Gewalt aufgefasst wird, 100% bedeutet, die Aussage wird als schwerwiegende Gewalt empfunden. Alle ziehen eine Karte (siehe Anlage Vorschläge für Aussagen) und entscheiden sich der Reihe nach für eine Positionierung zwischen 0% und 100%: Die Aussage wird von der Person laut vorgelesen, dann stellt sie sich an einer Stelle der Skala hin und sagt, warum sie sich genau an diesen Punkt gestellt hat.

Nun dürfen andere Teilnehmer_innen, die bei der genannten Aussage eine andere Position beziehen würden, mitmachen. Sie nehmen eine andere Position ein und fangen dann an zu argumentieren. Alle dürfen jederzeit ihre Meinung – und damit die Position – ändern.

Es wird ein Dreieck mit drei Gewaltpolen gezeichnet: körperliche, strukturelle und psychische Gewalt (siehe Anlage Gewalt-Dreieck). Erklären sie die drei Begriffe und deren Unterschiede, z.B. körperliche Gewalt: treten, schlagen, schubsen..., strukturelle Gewalt: Arbeitsplatzvergabe nach rassistischen oder sexistischen Kriterien..., psychische Gewalt: Drohungen, Beleidigungen, Bullying...

Nach der Diskussion wird entschieden, wo die Aussage hingehört, das Kärtchen wird an die entsprechende Stelle geklebt.

Wenn der Austausch der ersten Argumente und die Einordnung vorbei ist, kann die nächste Aussage dazu genommen werden.

Auswertung:

Während der Übung wird jede Person nach der Begründung gefragt. Gerne können die anderen Teilnehmer_innen auch Fragen stellen. Mögliche Auswertungsfragen:

- Hat das Gehörte eine Auswirkung auf dich und deine Positionierung?
- Möchtest du nach den gehörten Argumenten deine Position ändern?

Tipps zur Durchführung:

Die Übungsleitung sollte bei dieser Übung nicht werten, d.h. es gibt hier kein «Richtig» oder «Falsch». Auch die Teilnehmer_innen sollten die Aussagen der anderen nicht bewerten oder kommentieren, sondern eigene Argumente vortragen.

Weiterarbeit:

Falls nach der Übung genügend Zeit vorhanden ist, können die Teilnehmer_innen zur Frage: «Was bedeutet Gewalt für mich?» eine persönliche Definition aufschreiben.

Nach der Übung können die benannten Gewaltformen um weitere Aussagen/Schlagwörter erweitert und diskutiert werden.

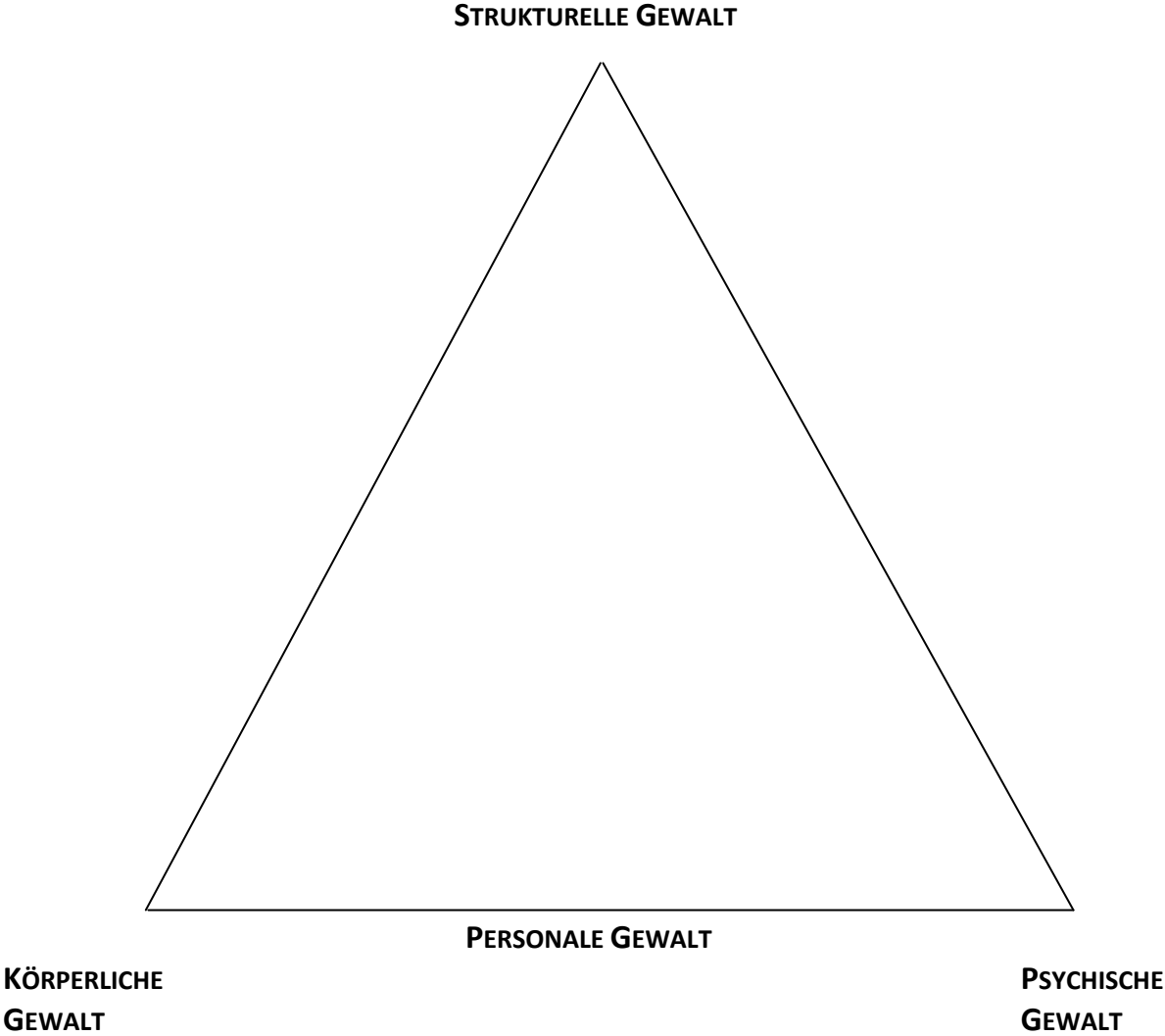
Diese Methode ist vom DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. entwickelt und von GLADT e.V. im Projekt «HeJ – Handreichungen für emanzipatorische Jungenarbeit» leicht erweitert worden. Sie kann frei eingesetzt werden. Über Feedbacks freuen wir uns! Kontakt: info@GLADT.de.

VORSCHLÄGE FÜR AUSSAGEN: **GEWALT-BAROMETER**

Drucken Sie das Blatt aus und schneiden Sie die Aussagen aus, die gezogen werden können. Sie können auch Aussagen ersetzen oder weitere hinzufügen, die Ihnen in Ihrem Arbeits-Alltag eine Rolle gespielt haben.

Ein Junge will seine Freundin überreden, mit ihm zu schlafen, obwohl sie schon NEIN gesagt hat.	Ein Junge, der einem Mädchen «Hey Süße!» hinterher ruft
Ein Ehepaar applaudiert, als Jugendliche einen Schwulen anpöbeln und anrempeln.	Ein Unternehmer bezahlt Frauen schlechter als Männer
Eine Vermieterin weigert sich, einem Paar lesbischer Migrantinnen die Wohnung zu vermieten.	Eine Mädchenclique grenzt ein Mädchen aus, weil sie sich nicht so anzieht und schminkt, wie die anderen.
Für den Haushalt und die Kindererziehung sind Frauen zuständig.	Eltern brechen den Kontakt zu ihrem Kind ab, weil es nicht nach den Traditionen lebt.
In einen türkischen Jugendclub dürfen deutsche Jugendliche nicht rein.	Eine Jungengruppe grenzt einen Jungen aus, der eher dick ist und wenig sagt.
Zwei Jungen hören auf der Straße laut Musik. Der frauenfeindliche und rassistische Text ist deutlich zu verstehen.	Eine Lehrerin, die Trans-Frau ist, wird von ihrer Klasse nicht respektiert.
Die Eltern eines deutschen Mädchens verbieten ihr, mit ihrem Freund zusammen zu sein, der kurdischer Herkunft ist.	Die Eltern verbieten ihrer 16-jährigen Tochter, in die Disco zu gehen, erlauben es aber dem 15-jährigen Sohn.
Die Eltern verbieten ihrer Tochter, am Sport- und Schwimmunterricht teilzunehmen.	In manche Jugendclubs können Leute nicht rein, die im Rollstuhl sitzen.
Junge Männer müssen zur Bundeswehr.	Ein Lehrer verbietet es, sich auf dem Schulhof in anderen Sprachen als Deutsch zu unterhalten.

ANLAGE GEWALTDREIECK: GEWALT-BAROMETER



EINFÜHRUNG METHODE: SKULPTUR-THEATER

Kurzbeschreibung:

Bei dieser Übung geht es darum, Gewaltsituationen und -formen zu erkennen und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Rahmenbedingungen:

Zeit: 45 Minuten, je nach Intensität

Gruppe: min. 6 Personen, ab 14 Jahren

Material: Video-Kamera

Raum: zwei beliebige Räume

Ziele:

- Vorurteile aufdecken
- Vorbereitung auf eine Diskussion über alltägliche Wahrnehmungen zu unterschiedlichen Gewaltformen
- Diskussion über Handlungsmöglichkeiten/-strategien

Ablauf der Übung:

Die Teilnehmer_innen werden in zwei gleichgroße Gruppen geteilt. In den Gruppen erzählen sie sich von Alltagserfahrungen, in denen Gewalt auftaucht, oder denken sich gemeinsam eine Gewalt-Situation aus). Die Klein-Gruppen entscheiden sich für ein «Standbild», das diese Situation vor Augen führt.

In der zweiten Phase werden die Bilder/Skulpturen präsentiert und mit der Kamera dokumentiert. Während eine Gruppe das Bild/die Skulptur präsentiert, raten die Teilnehmer_inne der anderen Gruppe, was das dargestellte Problem ist. Nach dem es festgestellt wurde, wird das Problem von einzelnen Personen behoben bzw. das Bild zum Positiven/Positiveren geändert, also die Skulptur verwandelt (z.B. können angedeutete Bewegungen, Blickrichtungen, Haltungen etc. modifiziert werden – die Darstellenden werden dabei nicht ersetzt).

Nach beiden Präsentationen werden die Video-Aufnahmen gemeinsam angeschaut, um alles gemeinsam auszuwerten. Jetzt können auch Teilnehmer_innen, die selber Teil einer Skulptur waren, sich selber/ihre Situation kommentieren.

Auswertungsfragen:

- Wie ist es euch bei der Übung gegangen?
- Warum habt ihr diese Situation ausgewählt?
- Wie war es für die Zuschauenden, woran wurde das Problem erkannt?
- Wie hat das Eingreifen auf euch gewirkt?
- Wie war es für euch, beobachtet zu werden?

Diese Methode ist von GLADT e.V. im Projekt «HeJ – Handreichungen für emanzipatorische Jungenarbeit» entwickelt worden. Sie kann frei eingesetzt, weiterentwickelt und weiterempfohlen werden. Über Feedbacks freuen wir uns unter info@GLADT.de.

Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Sozialisationsinstanzen



Jugendliche verbringen einen nennenswerten Teil ihrer Zeit in der Schule, in Jugendeinrichtungen oder in Cliques, die sich an bestimmten Orten treffen. Für manche Jugendlichen ist der Abstand vom elterlichen Zugriff dabei ein entscheidendes Kriterium für die Auswahl solcher Orte. Gerade Jugendeinrichtungen, Sportvereine oder Jugendgruppen bilden wichtige Orte des Austauschs, der Regeneration und häufig auch des Schutzes vor psychischer und körperlicher Gewalt, die von Vätern und Müttern ausgeübt wird. Trotzdem kann es auch sinnvoll sein, auch die Zusammenarbeit mit Eltern als Ressource bei der Bearbeitung von Problemen wie frauenfeindlichen Äußerungen oder transphoben Verhaltensweisen zu nutzen.

Schaffen Sie Gesprächssituationen, in denen Eltern Ihre Meinungen, Befürchtungen oder Erfahrungen mit der Kategorie Geschlecht, Chancengleichheit von Frauen/Männern oder mit den Themen Trans*-Identität und Transsexualität artikulieren können (Elternabende oder -gespräche, ein Plakat in der Jugendeinrichtung, ein Stand auf dem Schulfest, Einladung einer entsprechenden Organisation, thematischer Filmabend bzw. Filmreihe...)

Schaffen Sie Synergien: Stimmen Sie z.B. sich zwischen Schule, schulbezogener Sozialarbeit, Jugendeinrichtung und sozialintegrativer Gruppenarbeit ab, um Projekte, Gruppenaktivitäten oder Projekt-tage an Schulen durch eine parallele Thematisierung nachhaltiger zu gestalten.

Fragen Sie nach, was der Frauenverein im Kiez, die Schulstation, der Sportverein, die Elterninitiative etc. tun kann oder möchte, um Ihr Anliegen zu unterstützen.

Probieren Sie aus, welche der Methoden, die wir für die Arbeit mit Jugendlichen konzipiert haben, in der Väter- oder Müttergruppe auch funktionieren würden. Versuchen Sie zum Beispiel die Übung:

→ WERTE-BRÜCKE

Erinnern Sie daran, dass im Interesse der Jugendlichen ein gemeinsames Vorgehen sinnvoll sein kann – dass dafür aber jede Instanz die Verantwortung übernehmen muss, die ihr zukommt.

Stärken Sie Jugendliche und Jugendgruppen, die sich gegen Frauen- und Transfeindlichkeit engagieren (wollen).

Berichten Sie uns, damit Ihr positives Beispiel anderen zugutekommen kann!

Weiteres Material



Ausstellung

1.000 Identitäten. Die Ausstellung. Gezeigt werden die Ergebnisse des gleichnamigen Projektes, in dem junge Erwachsene und Multiplikator_innen anhand Fotografie und Video zum Thema Identität künstlerisch gearbeitet haben. Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit dem Thema Geschlecht. Die Ausstellung eignet sich zum Beispiel als Anregung, Einstieg und/oder begleitend zu den Themen Identität, Körper und Geschlecht. Sie kann kostenlos für einen vereinbarten Zeitraum ausgeliehen werden.

Kontakt: Globale Medienwerkstatt e.V. (info@Globale-Medienwerkstatt.de)

Broschüren

Anti-Homophobika. Die deutsch-, türkisch- und kurdischsprachige Broschüre besteht aus Interviews, die mit Eltern, Geschwistern und Vertreter_innen von Migrant_innen-Selbstorganisationen zu den Themen Lesben/Schwule und Trans*-Leute geführt worden sind. Sie benennt Fragen, Sorgen und Nöte, zeigt aber auch positive Lösungsstrategien für familiäre Konfliktsituationen auf.

Download: www.HeJ-Berlin.de > Material

Eşcinsellik Nedir – Ne Değildir? [Was ist Homosexualität – Was ist Homosexualität nicht?] Die kurze türkischsprachige Broschüre greift gängige Vorurteile auf und führt sachlich in das Thema Homosexualität ein. Ein guter Einstieg für türkischsprachige Eltern.

Serie über lesbische Migrantinnen in Deutschland und Europa

Leben iranischer Lesben – Iranische Lesben in Deutschland und Europa. Broschüre zur Aufklärung und Information auf Iranisch und Deutsch.

Russische Lesben in Europa. Broschüre zur Aufklärung und Information auf Russisch und Deutsch.

Stimmen arabischer Lesben – Arabische Lesben in Deutschland und Europa. Broschüre zur Aufklärung und Information auf Arabisch und Deutsch.

Zeichen setzen – Türkeistämmige Lesben in Deutschland und Europa. Broschüre zur Aufklärung und Information auf Türkisch und Deutsch.

Erhältlich bei GLADT und über: LesMigraS, Kulmer Straße 20a, 10783 Berlin

Homophobie in der Einwanderungsgesellschaft. Die deutschsprachige Dokumentation einer internationalen Fachtagung vom Herbst 2008 bietet eine eher theoretische Einführung in die Thematik, beinhaltet allerdings auch Praxis-Beispiele, die für den Bildungsbereich relevant sind.

Download: www.HeJ-Berlin.de > Material

Gedruckte Broschüre: Landesantidiskriminierungsstelle bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Oranienstraße 106, 10969 Berlin

Unsichtbares Theater gegen Homophobie und Rassismus. Bei diesem unsichtbaren Theater von 2008 wurden reale Diskriminierungsszenen nachgestellt. In der Broschüre wird über die Erfahrungen der Darstellenden, der Zuschauer_innen und auch der Personen, die eingegriffen haben, berichtet. Ebenso äußern sie ihre Wünsche, wie mit der Situation hätte umgegangen werden sollen.

Erhältlich bei GLADT und über: LesMigraS, Kulmer Straße 20a, 10783 Berlin

Zwangsverheiratung. Informationen des Berliner Arbeitskreises gegen Zwangsverheiratung. Die Broschüre gibt einen thematischen Überblick und verweist auf kompetente Anlauf- und Beratungsstellen in Berlin.

Download: <http://www.big-koordination.de/veroeffentlichungen/broschueren/pdfs/zwangsverheiratung.pdf>

Bücher & Aufsätze

Andere Realitäten – gleiche Homophobie. Kommentar zur Debatte über Pädagogik zu Homophobie/jugendliche Migrant_innen.

Download: www.HeJ-Berlin.de > Projektdokumentation > HeJ-Publikationen

Religion und Homophobie im Kontext von Rassismus. Positionspapier von GLADT e.V. zum Themenfeld Islam/Homosexualität.

Download: <http://www.GLADT.de> > Themen & Debatten > Religion & Homosexualität

Kreuzberg als Chiffre. Von der Auslagerung eines Problems. Zu Homophobie in Berlin und zur Debatte über das Spannungsfeld Migration/Homophobie.

Download: www.HeJ-Berlin.de > Projektdokumentation > HeJ-Publikationen

Sexuelle Vielfalt lernen: Schulen ohne Homophobie. Hg. Von Lutz van Dijk und Barry van Driel. Quer-Verlag 2008. Zu sexueller Vielfalt in Schulen in verschiedenen Ländern, darüber hinaus Methoden, Empfehlungen und Adressen für den Umgang mit dem Thema (<http://www.querverlag.de/books/Sexuelle-Vielfalt-lernen.html>).

Bareed Mista3jil. In diesem Buch der Organisation Meem aus Beirut sind 41 persönliche Geschichten von homosexuellen, queeren und Trans*-Menschen aus dem Libanon gesammelt. Es ist auf Arabisch und Englisch erhältlich (<http://www.bareedmista3jil.com>).

Ne Yanlıř Ne De Yalnızız. Das türkischsprachige Buch dokumentiert zahlreiche Interviews mit Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*-Leuten aus Istanbul. *Erhältlich über GLADT.*

Zwangsverheiratung in Deutschland. Der Forschungsband des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend enthält eine Vielzahl von Aufsätzen, darunter auch zur Situation im Bezug auf Lesben und Schwule.

Download:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=100648.html>

Filme

Serie über lesbische Migrantinnen in Deutschland, Österreich und Frankreich:

Aliens: we've come for your children, Berlin, 2004. Dokumentarfilm von LesMigraS über die Situation von lesbischen Migrantinnen in Deutschland.

Lucioles, Marseilles, 2004. Dokumentarfilm von LesMigraS über die Situation von lesbischen Migrantinnen in Frankreich.

Stay, geh! Wien, 2004. Dokumentarfilm von LesMigraS über die Situation von lesbischen Migrantinnen in Österreich

Alle Filme erhältlich bei: LesMigraS

Lola & Bilidikit. Der deutsch- und türkischsprachige Spielfilm (1999) von Kutluğ Ataman befasst sich mit (männlicher) Homosexualität und Trans*-Identität in der türkeistämmigen Community in Berlin. Er ist sowohl für ein jugendliches als auch ein erwachsenes Publikum geeignet, um einen frontalen Einstieg ins Thema zu bekommen. *Der Film ist für Bildungszwecke bei GLADT ausleihbar.*

S/he Berlin. Der etwa 20-minütige türkischsprachige Dokumentarfilm von Rida Kırışı und Pınar Taşkın (mit englischen Untertiteln) präsentiert lesbische, schwule und transsexuelle türkeistämmige Berliner_innen und bietet einen frontalen Einstieg in die Thematik. *Der Film ist für Bildungszwecke bei GLADT ausleihbar.*

Out of İstanbul. Der deutschsprachige Dokumentarfilm präsentiert sehr facettenreich Lesben, Schwule und Trans*-Leute aus İstanbul und lesbische Migrantinnen und schwule Migranten in Europa. Er lässt sich gut mit Jugendlichen, aber auch mit Eltern einsetzen. *Der Film ist für Bildungszwecke bei GLADT ausleihbar.*

Materialsammlungen

Bildung für Berlin. Lesbische und schwule Lebensweisen. Handreichungen für die weiterführenden Schulen. Herausgegeben von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und dem Landesinstitut für Schule und Medien. Die Handreichung bietet zahlreiche Unterrichtsvorschläge und einen ausführlichen Informations- und Materialenteil.

Download: <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/publikationen/index.html>

Gedruckte Broschüre: Landesantidiskriminierungsstelle bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Oranienstraße 106, 10969 Berlin

Themenheft: Sexuelle Orientierung. Die deutschsprachige Broschüre von «Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage» informiert über unterschiedliche sexuelle Orientierungen und Identitäten. Einige beispielhafte Unterrichtsmaterialien geben Anregungen, wie das Thema im Unterricht behandelt werden kann, um Diskussionen in Gang zu setzen. Das Heft kann für 3,00 € zuzüglich Versandkosten bei Schule ohne Rassismus, Ahornstraße 5, 10787 Berlin bezogen werden (<http://www.schule-ohne-rassismus.org/publikationen.html>).

Plakate

Wenn dir dein Geschlecht nicht passt ... mix dir deins. Das Plakat auf Deutsch, Türkisch, Kurdisch und Arabisch kann eine Thematisierung von Transsexualität und Trans*-Identität unterstützen.

Download: www.HeJ-Berlin.de > Material
gedrucktes Plakat: über GLADT

Wir sind Kanakistan. Das deutschsprachige Plakat thematisiert Mehrfachzugehörigkeiten, etwa Schwarze Lesben, schwule Migranten etc. Es bietet mit zahlreichen Fotos Gesichter an, die widerlegen, dass es sich bei Homosexualität um ein weiß-deutsches Phänomen handelt, weist aber auch auf Deutschland als Herkunftsland hin. Selbst- und Fremdzuschreibungen lassen sich anhand des Plakats gut thematisieren.

Download: www.HeJ-Berlin.de > Material

Intersexualität. Die Plakate mit unterschiedlichen Motiven auf Deutsch, Russisch, Englisch und Türkisch bieten zum einen frontalen Einstieg in die Diskussion über «Männlichkeits-» und «Weiblichkeits-» Vorstellungen und zum anderen auch zum Thema Intersexualität.

Download: www.HeJ-Berlin.de > Material
Bezug des gedruckten Plakats: über GLADT.

GLADT e.V.
Projekt HeJ
Kluckstraße 11

10785 Berlin

Feedback-Bogen



Wir freuen uns auf Ihr Feedback zu dieser Handreichung oder einzelnen Methoden! Beantworten Sie die Fragen und schicken Sie uns ihre positiven und Erfahrungen – vielen Dank!

War das Thema neu für Sie?

ja nein

Wie fanden Sie den Einleitungstext?

hilfreich verkürzt informativ nicht ausreichend

In welchem Bereich arbeiten Sie? Welche Methode(n) haben Sie angewendet?

Schule Freizeiteinrichtung pol. Jugend-Bildung Erwachsenenbildung _____

Methode(n):

Wie fanden Sie die Methoden? Schreiben Sie bitte sowohl positive als auch negative Aspekte auf.

a) Beschreibung/Verständlichkeit:

b) Anwendbarkeit:

c) Nutzen:

d) Inhalt/Vollständigkeit:

e) Ergänzungs- und Änderungsvorschläge:

Wie ist die Methode (von den Jugendlichen) aufgenommen worden?

Wie haben Sie von dem Material erfahren?

Was Sie uns sonst noch mitteilen möchten: